



ARTENVIELFALT AUF WIESEN, FELDERN, AN RAINEN, GRÄBEN UND GEWÄSSERN

MEHR NATUR IN DER FLUR

Wir machen Vorschläge, wie Bäuerinnen und Bauern zum Schutz von Insekten, Vogelwelt und Tieren der Feldflur beitragen können.

Aufgrund des Landwirtschaftswandels seit Mitte des 20. Jahrhunderts nimmt die Biodiversität der Pflanzen und Tiere rasant ab. Allerdings ist die Artenvielfalt der Natur zur Aufrechterhaltung eines intakten Ökosystems von größter Bedeutung.

Landwirtschaftlich genutzte Räume sind die Heimat von unzähligen Tier- und Pflanzenarten. Die Bedeutung der Insek-

tenvielfalt wird im Bezug auf die Bestäubungsleistung sichtbar. Nicht nur Honigbienen, sondern auch weitere Insekten wie Wildbienen, Hummeln oder Schwebfliegen sind für die Bestäubung zuständig. Bei ihnen verläuft die Bestäubung sogar oft noch effektiver, da die Bestäuberarten auf unterschiedliche Pflanzen und Flugzeiten spezialisiert sind.

VIELFALT –NUTZEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Eine ausgewogene Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten bringt Vorteile für die Landwirtschaft. Insekten dienen zur Bestäubung von Feldfrüchten, sind Nahrungsmittel für Vögel, dienen der biologischen Schädlingsbekämpfung und zusammen mit den für die Bodenfruchtbarkeit so wichtigen Regenwürmern dem Abbau organischer Masse. „Für Deutschland wird der Wert der Bestäuberleistung auf 1 bis 2 Mrd. Euro geschätzt, bzw. 13 % des durchschnittlichen Jahresgesamtgewinns aus der Ernte von Kulturpflanzen.“ (Freibauer, LfL). Viele Pflanzen sind Heilkräuter und sorgen für die Gesundheit von Mensch und Tier.

Mit einfachen Maßnahmen können naturliebende Landwirte etwas für die Artenvielfalt tun.

MAßNAHMEN IM ACKERBAU

VIELFÄLTIGE FRUCHTFOLGEN:

Eine gute Voraussetzung für eine hohe Agro-Biodiversität in der Landwirtschaft ist eine 5 oder mehrgliedrige Fruchtfolge. Das bayerische Kulturlandschaftsprogramm bietet hierzu eine Förderung an.

Mit dem Anbau von alten Getreidearten und Sorten, wie Emmer, Einkorn oder Dinkel sorgen die Bauern für Abwechslung und erhält wertvolle Pflanzenarten.

Der Anbau von Leguminosen, wie Klee-gras, Luzerne, Ackerbohnen, Linsen, Seradella und Esparsette, bietet neuen Lebensraum für viele Tiere und fördert zugleich die Artenvielfalt der Pflanzen. Leguminosen binden Stickstoff der Luft und sparen damit Mineraldünger ein.

Durch den Anbau dieses heimischen Eiweißfutters können gleichzeitig die umweltschädlichen Sojaimporte aus Südamerika verringert werden.

GROßE FELDER UNTERTEILEN

Große Feldstücke können in zwei Schläge geteilt werden, so dass zwei Fruchtarten mit unterschiedlichen Vegetationsverläufen und mit unterschiedlichen Bodenbearbeitungszeiten angebaut werden.

Dadurch entsteht ein Nebeneinander unterschiedlicher Wachstumsverläufe und dies bietet mehr geeignete Aufenthaltsräume für Vögel und Insekten. Wissenschaftler der Universität Göttingen haben untersucht, dass kleine Schläge, die mehr Randstreifen haben, ein Vielfaches an Artenvielfalt bieten als Großraumlandwirtschaft. Der BUND Naturschutz setzt sich seit langem dafür ein, dass z.B. die Mehrkosten für die Bewirtschaftung kleiner Schläge im künftigen EU-Agrarfördersystem endlich berücksichtigt werden.

ZWISCHENFRUCHTANBAU

Bienen nutzen die Tracht der Zwischenfrüchte zusätzlich als Ergänzung zum Winterfutter. Es wird empfohlen nur Zwischenfrüchte anzubauen, welche Nektar und Pollen darbieten. Es ist wichtig, dass die Blüte bis spätestens Ende September

Göttinger Forschungsteam zeigt, dass Vielfalt ökologische und ökonomische Vorteile für die Landwirtschaft bringen kann: <http://www.uni-goettingen.de/de/3240.html?id=5408>



Foto: Marion Ruppenner

erfolgt, da die Bienen später, aufgrund zu niedriger Temperaturen nicht mehr ausfliegen, und dadurch die Tracht nicht mehr nutzen können.

BLÜHFLÄCHEN



Foto: BN Archiv

Über mehrere Jahre brachliegende oder mit Wildpflanzenmischungen eingesäte Blühflächen bieten Deckung und Nahrung und sind Lebensraum für Feldhasen, Wild, Vögel, Insekten und Regenwürmer. Durch sich ausbreitende Käfer und Spinnen haben sie übergreifenden Einfluss auf benachbarte Äcker. Diese profitieren von der natürlichen Schädlingsregulierung durch parasitisch und räuberisch lebende Insekten.

WAS KÖNNEN BLÜHFLÄCHEN LEISTEN

Damit Blühflächen wirkungsvoll für den Aufbau der Artenvielfalt wirken können, muss ihre Anlage bestimmte Mindestkriterien erfüllen. **Als alleinige Maßnahme in der Feldflur reichen Blühflächen nicht aus, um den Artenrückgang auszugleichen.** Deswegen sind auch im Volksbegehren „Rettet die Bienen“ u.a. ein Mindestanteil von 10% artenreicher Wiesen, ein Biotopverbund und verpflichtende Gewässerrandstreifen gefordert worden.

Je nachdem, welche Zielarten gefördert werden sollen, kann es unterschiedliche Vorgehensweisen geben.

Informationen und Hilfestellung bieten die staatlichen Wildlebensraumberater, sowie die unteren Naturschutzbehörden in Bezug auf Lage und Eignung der Flächen.

Um Wildbienen zu fördern ist es wichtig, dass auch Brut- und Überwinterungsplätze im Boden an Feldrainen vorhanden sind, denn Nektar und Pollen reichen nicht zum Überleben. Auch ein Abstand zu pestizidbehandelten Flächen ist wichtig.

MINDESTGRÖßE:

Statt schmalen 1-2 m Streifen am Feldrand sollten mindestens 20 m breite Streifen oder eine zusammenhängende Fläche von mindestens 0,3 ha angelegt werden. Um Rebhuhnbestände zu fördern, ist ein Abstand von 200 Metern zu Waldrändern wichtig. Für die Rebhuhnförderung braucht es niederwüchsige Ansaatmischungen, die dünn gesät werden, damit offene Bodenstellen vorhanden sind statt einer dichten Pflanzendecke. Viele Bodenbrüter lieben trockene sonnige Standorte.

SAATGUT

Der BN empfiehlt Regiosaatgut mit einem möglichst hohen Anteil an Wildpflanzen

<https://www.rieger-hofmann.de/sortiment.html>

oder:

<https://www.saaten-zeller.de/regiosaatgut#Mischungen>

DAUER UND PFLEGE

Vorzuziehen sind mehrjährige Blühflächen. Zumindestens jedoch sollen wenigstens Teilflächen auch über den Winter als Struktur stehen bleiben.

Für Flächen, die im Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) gefördert werden, oder vom landwirtschaftlichen Betrieb als Greeningmaßnahmen angerechnet werden, müssen Mulchvorschriften beachtet werden.

Der BN setzt sich dafür ein, dass die 2015 im KULAP eingeführte Obergrenze für mehrjährige Blühflächen von drei Hektar pro landwirtschaftlichen Betrieb wieder aufgehoben wird.

BLÜHPATENSCHAFTEN ODER STAATLICHE FÖRDERANGEBOTE ?

Um 100 m² Blühfläche anzulegen werden im bayerischen Kulturlandschaftsprogramm die Landwirte mit 6 bis 10 € entschädigt. Darin sind die Saatgutkosten nicht enthalten. Für hochwertiges Regiosaatgut fallen alle 5 Jahre nochmals Kosten von maximal 5 € an. Bei Patenschaften ist zu klären, ob eine Doppelförderung vorliegt, denn die Flächen erhalten zusätzlich noch ca. 3 € als Direktförderung der EU. Wenn 50 € für 100 m² verlangt werden, sollte kritisch nachgefragt werden, warum dieser Förderbetrag so hoch angesetzt wurde, denn auf einen Hektar Fläche bezogen (10.000 m²) summiert sich dies auf 5.000 € und ist damit mehr als 5 - 10 mal so hoch wie der Gewinn für gängige Ackerkulturen.

Der BN ist mit seinen örtlichen Vertreter*innen gerne bereit, mit den Landwirten durch Gespräche vor Ort gemeinsam sinnvolle und dauerhafte Verbesserungen für den Insekten- und Artenschutz zu erreichen.

BLÜHFLÄCHEN FÜR ENERGETISCHE NUTZUNG

Zur Nutzung in Biogasanlagen wird in einem gemeinsamen Modellprojekt von BBV und BN im Landkreis Rhön-Grabfeld eine mindestens 5 jährige Blümmischung erprobt, die von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau über viele Jahre hinweg entwickelt wurde. Für



Foto: BN-Archiv

Wildbienen und Vögel bietet die hochwüchsige und blütenreiche, auch mit einigen Kulturarten durchsetzte Veitshöchheimer Hanfmixmischung, die nicht vor Mitte Juli gemäht wird, einen guten Lebensraum. Über den Winter bleibt eine niedrige Deckung vorhanden. Der Gasertrag erreicht zwar nur ein Teil des Gasertrags von Mais, es handelt sich jedoch um eine wesentlich nachhaltigere Alternative.

ACKERWILDKRÄUTER FÖRDERN

Nicht alle Ackerwildkräuter sind wirkliche Konkurrenten für die angebauten Kulturpflanzen und müssen nicht unbedingt bekämpft werden. Wertvolle Pflanzen, wie Rittersporn, Frauenspiegel, Hasenohr, Kornrade oder Ackerkrummhals sind selten geworden.



Dinkel mit Ackerwildkräutern Foto: BN-Archiv

Um lichte Kulturpflanzenbestände und lichtbedürftige Ackerwildkräuter zu fördern, ist ein vergrößerter Abstand der Getreidereihen von ca. 18-20 cm oder die Anlage von sog. Drilllücken oder Lichtstreifen (bis 40 cm) zu empfehlen. Alternativ kann die Saatgutstärke bei der Einsaat des Getreides herabgesetzt (halbiert) werden. Das bayerische Vertragsnaturschutzprogramm bietet attraktive Förderprogramme, um den Ertragsausfall zu kompensieren.

WIESEN UND WEIDEN

Intensive Grünlandbewirtschaftung ist, aufgrund des niedrigen Milchpreises, für die meisten Landwirte zum wirtschaftlichen Überleben notwendig. Trotzdem ist es möglich, auf Teilflächen Nahrungs- und Rückzugsflächen für Insekten und Wildtiere zu erhalten bzw. neu zu schaffen. Hierfür gibt es bereits Förderprogramme. Der BN fordert den Ausbau dieser Pro-

gramme sowie eine Erhöhung der Fördersätze, um sie noch attraktiver zu machen.

DÜNGUNG BEGRENZEN

Die Artenvielfalt in Wiesen und Weiden bleibt erhalten, wenn weitgehend auf Mineraldünger- und Gülleausbringung verzichtet wird. Geringe Festmistgaben können auf sehr nährstoffarmen Standorten dagegen angezeigt sein.

DIFFERENZIERTE NUTZUNG

Etwa 10 Prozent des Grünlandbestandes sollten extensiv, d.h. maximal zweischurig bewirtschaftet werden. Eine Integration artenreicher Wiesen in den landwirtschaftlichen Betrieb ist auf geeigneten Standorten sinnvoll. Der Aufwuchs eignet sich z.B. für trocken-stehende Milchkühe und Jungvieh. Durch die Verfütterung artenreichen Wiesenfutters kann die Gesundheit des Viehbestandes gefördert werden (Stallapotheke!)



Artenreiche Wiese, Foto: BN-Archiv

Der Schnittzeitpunkt von Wiesen und Weiden sollte nach den Brutzeiten der Vögel ausgerichtet werden. Der erste Schnitt erfolgt nach der ersten Brut. Bis die nächsten Nestlinge flügge sind, dauert es ca. 7 - 9 Wochen.

Je später also der zweite Schnitt erfolgt, desto mehr Jungtiere (auch von Feldha-

Nur alle 6 Wochen sollte ein Eingriff in das Ökosystem der Wiese stattfinden.

sen) überleben. Über Vertragsnaturschutzprogramme kann diese Bewirtschaftung, insbesondere in Wiesenbrütgebieten, gefördert werden.

MÄHHÖHE

Eine Schnitthöhe von 8 cm nutzt vielen Käfern, Heuschrecken und Spinnen. Bei 10 cm Schnitthöhe werden weniger Nester von Bodenbrütern gefährdet, Deckung für Junghasen und Amphibien geschaffen und unversehrte Eier von Schmetterlingen erhalten. Mit einer Schnitthöhe von 14 cm, vor allem an Gewässern, können Amphibien geschützt werden.

MÄHWERKE

Auf Mähauflbereiter, die das Schnittgut kleinhäckseln, sollte unbedingt verzichtet werden, da dadurch die Insekten abgetötet werden, die auf den Gräsern und Kräutern leben oder sie eben befliegen.



Doppelmessermäher der BN-Kreisgruppe Ansbach, Foto: Helmut Altreuther

Statt Rotationsmähdwerken empfiehlt der BN die Anschaffung von Doppelmessermähdwerken, durch die Amphibien und Insekten besser geschont werden können.

Der höhere Aufwand für das Mähen durch die entsprechend langsamere Fahrweise und das Schleifen der Messer sollte nach BN-Auffassung auch im Ver-

tragsnaturschutzprogramm besser honoriert werden. Testergebnisse sind in landw. Fachzeitschriften nachzulesen, wie z.B. <https://doppelmessermäher.de/wp-content/uploads/2018/07/Landwirt-Test-Frontschmetterling.pdf>

RANDSTREIFEN STEHEN LASSEN

Stehengelassene Randstreifen, sowie Altgrasstreifen, welche erst beim zweiten Schnitt gemäht werden, lassen die Arten- und Individuenzahlen bei den Insekten und Vögeln, aber auch bei den Pflanzen steigen. Durch ihren Schutz und das breite Angebot an Nahrung sind Rand- und Altgrasstreifen bevorzugte Lebensräume dieser Tiere. Auch hierzu bietet das VNP Fördermöglichkeiten an.

ARTENREICHE WIESEN ENTWICKELN

Nur bei reduzierter Düngung und ein- bis maximal dreimaliger Mahd kann sich ein artenreicher Pflanzenbestand halten. Um Arten wieder anzureichern kann Mähgut oder gesammelter Samen ausgebracht werden. Am besten direkt nach der Mahd auf Stellen mit offenem Boden (z.B. Wühlmaushaufen oder sonstige verletzte Grasnarbe) bringen. Von dort können sich die Arten dann auf die umliegenden Bereiche ausbreiten. Mehr Infos und Leitfäden siehe Tipps am Ende dieser Broschüre.

LANDSCHAFTSELEMENTE

ABSTAND HALTEN

Viele Tier- und Pflanzenarten sind nur noch in der Grauzone zwischen Äckern und Weiden, auf Rainen, Grabenböschungen, entlang von Weidezäunen und auf ähnlichen Reststreifen vorzufinden. Um diese, oft speziell angepasste Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten ist es wich-

Naturverträgliche
Mähtechnik:

<https://www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an36208van-de-poel-et-al-2014>

tig, beim Düngen und Mähen von Wegrändern Abstand zu halten.

BESONDERE LEBENSÄRÄUME SCHAFFEN UND SCHÜTZEN



Foto: Marion Ruppenner

Hecken, Hohlwege und offene Bodenabbrüche bieten gute Brutmöglichkeiten für Wildbienen. Des Weiteren bieten Steinriegel und Lesesteinhaufen Lebensraum für wärmeliebende Tiere wie Reptilien, Insekten oder Spinnen.

STREUOBSTBESTÄNDE

Durch Streuobstwiesen entsteht ein reichhaltiges Insektenangebot, weshalb sich vor allem Vögel wie Baumpieper, Ortolan und Steinkauz dort wohlfühlen. Mehr Infos zu Streuobst bietet die neue Streuobstausstellung des BN. Ein Aktionsleitfaden ist in Vorbereitung.

WALDRÄNDER

Die Anlage stufiger Waldsäume mit einem fließenden Übergang vom lockeren Gehölzmantel zum anschließenden Waldbestand, erhöht den Strukturreichtum in der Landschaft. Durch vorhandenes Totholz, Steinhaufen, Brennessel- und Brombeerdickichte, vegetationsfreie Stellen, entsteht eine Abfolge verschiedenartiger Lebensräume, welche der Biodiversität der dort

beheimateten Lebewesen besonders dient.

AUF ÖKOLANDBAU UMSTELLEN

Ökologischer Landbau hat durch die gesetzlich definierte naturfreundliche Bewirtschaftung viele Umweltvorteile. Erst kürzlich hat eine Vergleichsstudie des staatlichen Thünen-Instituts die Vorteile des Ökolandbaus auch für die Biodiversität zusammengefasst:

https://www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-report/Thuenen_Report_65.pdf

Mit der Umstellung auf Ökolandbau werden Bodenfruchtbarkeit, Hochwasserschutz und Biodiversität gefördert. Und Umstellung lohnt auch durch höhere Erzeugerpreise.

WIR ALLE KÖNNEN HANDELN

Einfache Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt der Tiere und Pflanzen, kommen nicht nur der Natur, sondern letztlich auch dem Menschen zu Gute. Es ist wichtig einer Monotonisierung der Umwelt entgegen zu wirken. Da kann jede/r mithelfen.

Eine Kurzinfo für Gartenbesitzer siehe:

<https://www.bund-naturschutz.de/landwirtschaft/garten.html>



Foto: Fuchs und Stein-Bachinger

BN INFORMIERT

HIER BEKOMMEN SIE WEITERE HILFE:

Diese Informationsschrift und weitere Tipps für Naturschutzmaßnahmen finden Sie auf der BN-Homepage unter

<https://www.bund-naturschutz.de/landwirtschaft.html>

Wildlebensraumberater:

<https://www.lfl.bayern.de/wildlebensraum>

Landschaftspflegeverbände:

<https://lpv.de/verbaende-vorort/bayern.html>

Bioverbände: Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern (LVÖ) <https://www.lvoe.de/>

Artenanreicherung auf Wiesen:

Leitfaden der LfL:

<https://www.lfl.bayern.de/artentransfer>

Tipps vom Netzwerk Blühende Landschaft zur **Mähgutübertragung:**

<http://www.bluehende-landschaft.de/nbl/>

[nbl.handlungsempfehlungen/nbl.landwirtschaft/index.html](http://www.bluehende-landschaft.de/nbl.handlungsempfehlungen/nbl.landwirtschaft/index.html)

Mitglied werden unter

<https://www.bund-naturschutz.de/spenden-helfen/mitglied-werden.html>



Foto: Inge Steidl

Landesverband Bayern des Bundes für Umwelt- und Naturschutz

Ansprechpartnerin zum Thema:

Marion Ruppner

Tel.: 0911/81 87 8-21

marion.ruppner@bund-naturschutz.de

Bauernfeindstr. 23

90471 Nürnberg

Tel. 0911 / 81 87 8-0

Fax 0911 / 86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de

www.bund-naturschutz.de

Stand Mai 2019

Impressum:

Herausgeber: Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Redaktion und Text:

Marion Ruppner

Titelbild: Inge Steidl